

## Erziehungsberatung – eine effektive Form der Jugendhilfe in Wuppertal

und eine Hilfeform in dieser Stadt mit nun 66jähriger Geschichte. **Rückblick:** Schon im März 1948 wurde die erste städtische Erziehungsberatungsstelle im Einvernehmen mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege eröffnet.

Hintergrund war zunächst, dass infolge kriegsbedingter Zerstörungen in Wuppertal nicht mehr genügend Heimplätze für die Unterbringung gefährdeter Mädchen und Jungen zur Verfügung standen. Man wollte mit pädagogisch-psychologischer Unterstützung meist der Ursprungsfamilie durch die Fachkräfte der Beratungsstelle eine frühere Entlassung/Rückführung erreichen, um für andere gefährdete Mädchen und Jungen eine Einweisung zu ermöglichen.

Aus dieser Tätigkeit entwickelte sich dann schon sehr bald ein zweites Aufgabengebiet: Die Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern, die in einen Erziehungskonflikt geraten waren und Hilfe brauchten.

Die Arbeitsberichte aus den frühen 50er Jahren führten heute zum Teil seltsam klingende Vorstellungsgründe an: Ungehorsam, Trotz, Bettnässen, Diebstahl und Naschhaftigkeit, Stottern, Angst, Unaufrichtigkeit und Streunen. Probleme, mit denen sich Fachkräfte aus der Erziehungsberatung auch heute noch auseinandersetzen, für die aber andere „Begrifflichkeiten“ gefunden wurden. Im ersten vollständigen Berichtsjahr 1949 wurden 150 Beratungsfälle gezählt .

Erste nachweisliche Adresse war die Heckinghauser Straße 96, wo sich auch heute noch eine städtische Kindertageseinrichtung befindet.

Heute wird Erziehungs- / Familienberatung von zwei weiteren Beratungsstellen an insgesamt vier Standorten in Wuppertal mit insgesamt 17,65 Vollzeitstellen angeboten. Eine halbe Stelle ist projektbezogen zeitlich befristet. Die Beratungsstelle der Caritas befindet sich in der Hünefeldstraße 57, die der Diakonie am Kipdorf 36, die der Stadt am Gemarker Ufer 15 in Barmen und in der Distelbeck 55 in Elberfeld. In den letzten 10 Jahren wurden in Wuppertal insgesamt mehr als fünf Vollzeitstellen abgebaut. Die Beratungsstelle des Nachbarschaftsheims wurde am 31.01.2004 ganz geschlossen. Caritas und Diakonie finanzieren ihre Beratungsstellen zu über 50 % aus eigenen Mitteln.

**Die Weltgesundheitsorganisation (WHO)**, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Berufsverband „Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)“ empfehlen nahezu übereinstimmend, für jeweils 2500 Kinder- und Jugendliche eine Vollzeitstelle Beratungskraft vorzuhalten. Für Wuppertal mit ca. 55.000 unter 18jährigen Einwohnern errechnet sich nach diesen Empfehlungen ein Bedarf von 22 Vollzeitstellen. Fachlich geboten und seit über 20 Jahren auch gesetzlich festgelegt sind die Teams multiprofessionell zusammengesetzt. Die Fachkräfte kommen vor allem aus den Berufsbereichen Psychologie, Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Pädagogik und Heilpädagogik. Viele von ihnen verfügen über therapeutische Zusatzausbildungen.

**Allgemein bietet Erziehungsberatung Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten Hilfe bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und deren Ursachen an.**

Das Angebot ist als Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen. Es richtet sich an Menschen, die handlungs- und entscheidungsunsicher sind. **Ziel** ist es, diese Fähigkeiten wieder herzustellen und möglichst mittel- und langfristige Bewältigungsstrategien aufzubauen.

Zu den **Grundprinzipien der Beratungsarbeit** zählen Freiwilligkeit und Wahlfreiheit. Das Angebot ist für die Ratsuchenden kostenfrei. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot, da keine Zugangsvoraussetzungen bestehen. Die beratenden Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht (§ 203 StGB, §§61 – 68 SGB VIII).

**Gesetzliche Grundlage** ist insbesondere der § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung). Elemente des Beratungsprozesses sind Diagnose, Beratung und gegebenenfalls Therapie.

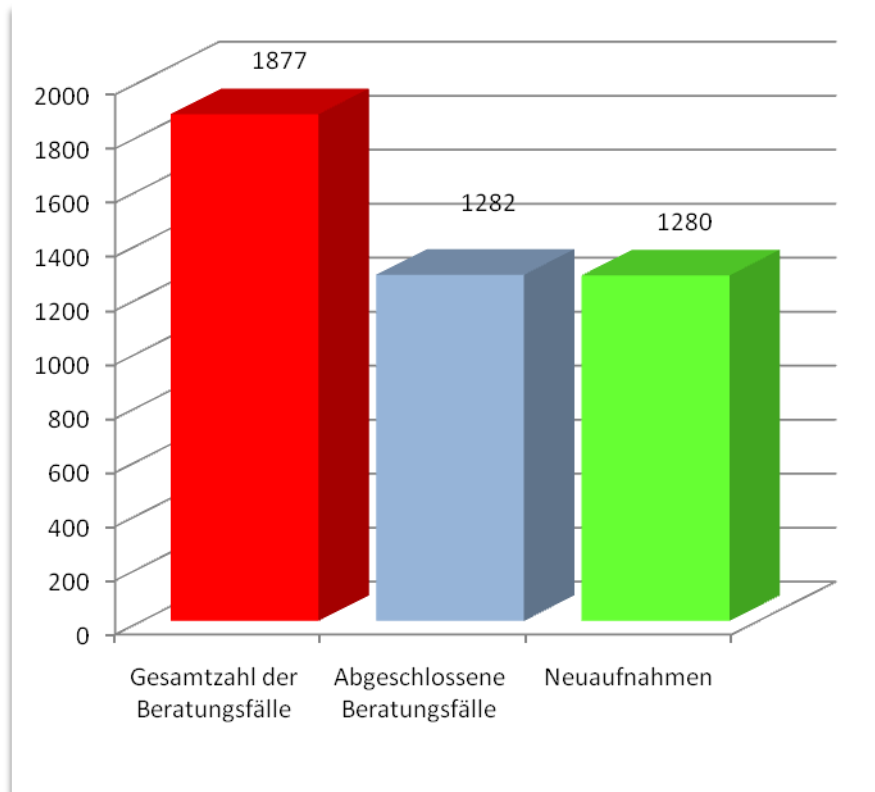
Die **Umsetzung** erfolgt in Einzelgesprächen, Eltern-/Paargesprächen, Familiengesprächen und Gruppen. Die Beratungsstellen der Caritas und der Stadt bieten seit einigen Jahren webbasierte (und damit datensichere) Onlineberatung an. Alle Einrichtungen sind mit Tageseinrichtungen für Kinder (Familienzentren), Schulen/Schulsozialarbeit, den Bezirkssozialdiensten und der Fachstelle für Eingliederungshilfen teilweise durch Kooperationsverträge vernetzt. In der Regel werden vor Ort Sprechstunden, Elterngruppen und Hospitationen in Kindertageseinrichtungen und Schulen durchgeführt.

In der Reihenfolge der Häufigkeit sind **Beratungsanlässe**:

- Belastungen durch familiäre Konflikte (Trennung/Scheidung)
- besondere familiäre Problemlagen (Tod und Krankheit)
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Erziehungsunsicherheiten,
- Auffälligkeiten im sozialen Verhalten und schulische Probleme.

Überdurchschnittlich häufig werden Alleinerziehende und Patchworkfamilien beraten.

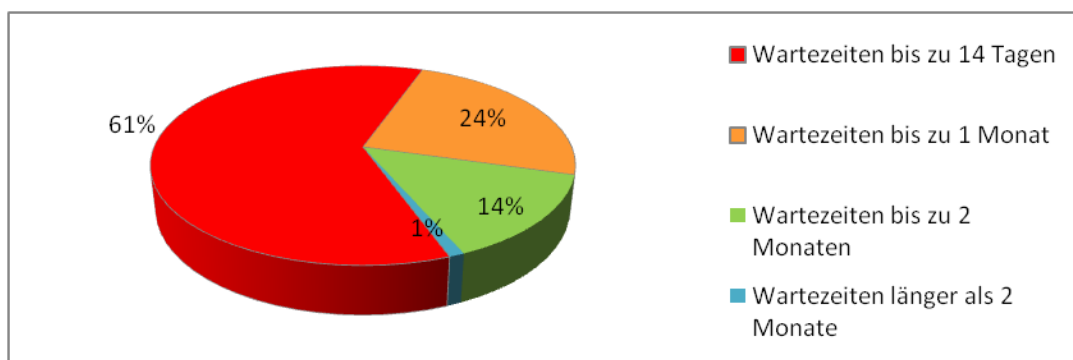
### Zahlen aus Wuppertal 2013



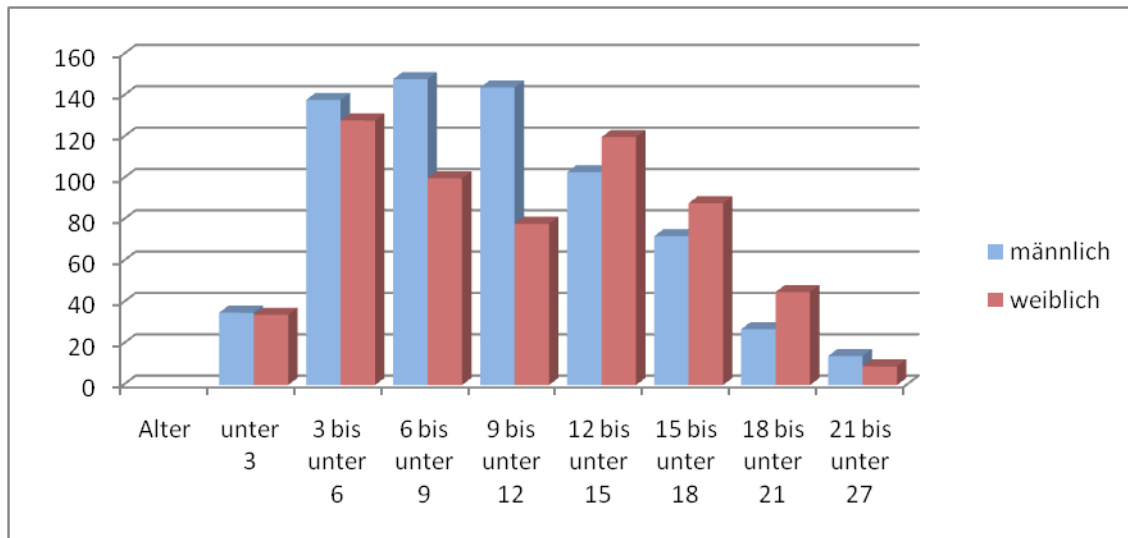
**Rund 40 % aller Fälle der Hilfen zur Erziehung entfallen auf die Erziehungsberatung.** Bezogen auf die Anzahl der unter 18jährigen in Wuppertal wurde 2013 jedes 47. Kind (2,1 %) in einer der drei Beratungsstellen vorgestellt, bezogen auf die Hauptzielgruppe der 6 bis unter 15jährigen sogar jedes 33. Kind. D. h. durchschnittlich befindet sich in jeder Schulklasse in Wuppertal ein Mädchen oder Junge, deren Familie im Jahr 2013 Erziehungsberatung in Anspruch genommen hat.

### Wartezeiten

85 % aller Ratsuchenden erhalten innerhalb eines Monats nach der Anmeldung einen Termin für ein erstes Gespräch. In dringenden Fällen bekommen Ratsuchende möglichst sofort einen Termin.

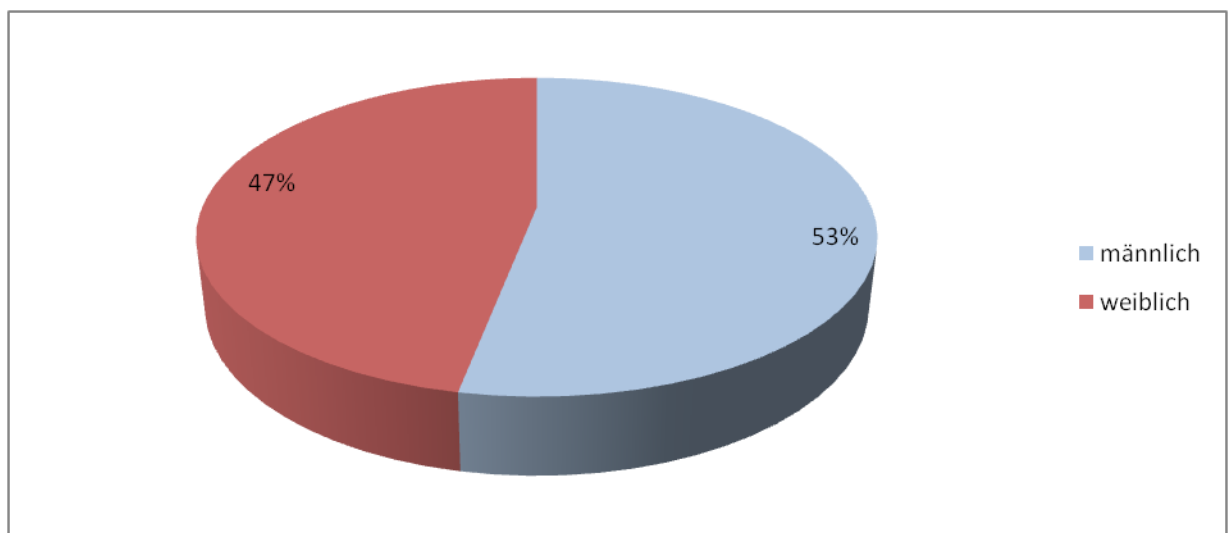


### Alters- und Geschlechtsverteilung in 2013



Eine Besonderheit in Wuppertal: Die Gruppe der 3- bis 6jährigen ist hier deutlich stärker repräsentiert als im Landesdurchschnitt. Das ist vor allem auf die Zusammenarbeit mit den Familienzentren und dem Engagement im Bereich der Frühen Hilfen zurückzuführen.

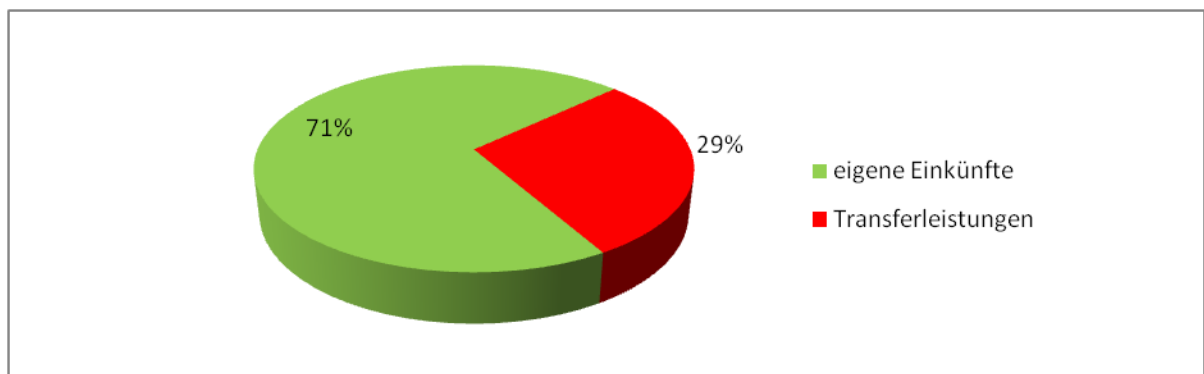
### Geschlechtsverteilung



Die Verteilung von Mädchen und Jungen entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt (Bezugszahlen von 2011).

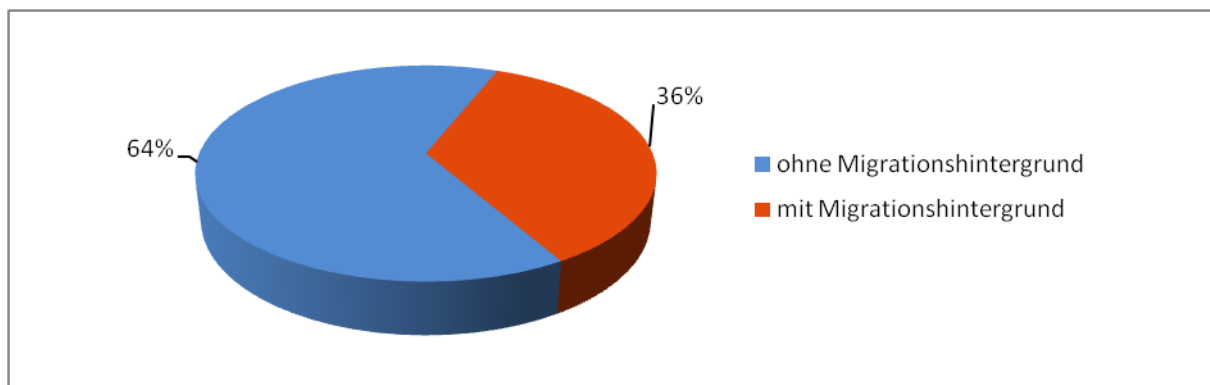
Noch vor 15 Jahren wurden doppelt so viele Jungen wie Mädchen vorgestellt (Zwei Drittel zu einem Drittel). Heute sind Mädchen in der Altersgruppe der 12 bis unter 18jährigen sogar stärker vertreten als die gleichaltrigen Jungen. Häufige Beratungsanlässe sind bei weiblichen Jugendlichen psychische Auffälligkeiten, Ritzen, Cybermobbing und Essstörungen.

### Einkommen



Die Ratsuchenden kommen aus allen gesellschaftlichen Gruppen. Fast ein Drittel lebt überwiegend von Transferleistungen.

### Migrationshintergrund



Bei 36 % der ratsuchenden Familien hat mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund, d.h. mindestens ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren. Im Landesdurchschnitt aller Erziehungs- und Familienberatungsstellen beträgt diese Quote 27 %.

Einhergehend mit der angespannten Finanzsituation der Stadt Wuppertal verspüren die Beratungsstellen in den letzten Jahren eine zunehmende Erhöhung der Einstiegshürde für die Gewährung weitergehender kostenintensiverer erzieherischer Hilfen, die von Sorgeberechtigten beantragt oder von einer Beratungsstelle angeregt werden. Im Bereich der weiteren Angebote der Hilfen zur Erziehung nicht gewährte Hilfen (z. B. BSD) können aber von einem ambulanten Erziehungsberatungsangebot u.a. auch aufgrund der gesunkenen Zahl an Fachkräften sehr oft nicht kompensiert werden.

In über 60 % aller Fälle ist Erziehungsberatung eine Intervention mit unter 10 Kontakten. Die durchschnittlichen Fallkosten belaufen sich bundesweit auf 520 €!

Damit hilft Erziehungsberatung mit vergleichbar geringen Ressourcen, später unter Umständen umfangreichere und mit hohen Kosten verbundene Interventionen zu verhindern. Auch aus diesem Grund ist es empfehlenswert, das nach Trägern differenzierte Angebot der Erziehungsberatung in Wuppertal mit der derzeitigen personellen und räumlichen Ausstattung aufrecht zu erhalten und möglichst weiter zu entwickeln.

Dieser Bericht wurde von den drei Trägern der Beratungsstellen (Caritas, Diakonie und Stadt) erstellt.

Wuppertal, Januar 2014